

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Neu-vermehrter Politischer Nach-Tisch

kürtzlich vorstellende alle florirende Reiche und Republicven dieser Zeit ;
Vormals in CCL. Fragen verfasst/ Anietzo aber Mit 224. neuen Fragen und
Anmerckungen/ laut der ** vermehret und verbessert. Auch ist der
Curiöse Anhang continuiert ...

Curiöser Anhang - Worinnen enthalten Eine kurtze Beschreibung aller
Päbste/ Kayser/ Könige und Chur-Fürsten ...Von Anfang ihrer Regierung/
biß auf dieses 1698ste Jahr ... ; In vielen verbessert/ und mit den Königen
oder Groß-Moguln in Indien ... und Hertzogen zu Venedig vermehret

Scharschmidt, Karl

Dresden, 1698

Das VIII. Kapitel. Von Polen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5586

auch eine grosse Feindschafft / wegen des
Eron = Erb = Rechts / zwischen Schweden
und Polen: Dieselbige aber ist nunmehr
mit dem vorigen Könige / Casimiro / in Po-
len verloschen und abgestorben.

Das VIII. Capitel.

Von Polen.

Was ist dieses für ein Reich?

Es ist ein rechtes Wahl = Reich / dar-
zu kein geborner Polack / oder Pia-
stäer / wie sie es nennen / gelangen
kan / er sey denn des verstorbenen Königs
Sohn oder Bruder; sondern es wird / ver-
möge eines ausdrücklichen Fundamental-
Gesetzes / zu dieser Crone gemeinlich ein
Ausländer erwählet / wegen Besorgung / es
möchte des einheimischen Königs Geschlech-
te und Anhang sich zu weit im Reiche aus-
breiten / und dadurch einiger Unruhe oder
Gewalt sich unterfangen / welches von
Fremden nicht zu befürchten. Nichts desto-
weniger verursachet diese Election gemei-
nlich / wegen deren sich häufig eindringen-
den

den
Zwie
Wal
grosse
same
dem

Q
vielm
bey d
achte
dene
mass
ten/
als
gen/
diese
bey
So

Eng
Ber

den Competitorum, grosse Jalousie, Zwietracht und Auffruhr. Wann eine Wahl vorgehet / so kommet der Adel in so grosser Anzahl zusammen / daß man / genugsamem Platz zu haben / zu Warschau auff dem freyen Felde Stand halten muß.

* * *

Dieses ist bißhero / nach Absterben / oder vielmehr Abdanckung Königes Casimirs bey der Polnischen Wahl nicht mehr beobachtet / sondern vielmehr die Einheimischen denen Ausländern vorgezogen worden ; massen dazumahl die meisten Competenten / so nach der Polnischen Crone strebeten / als Moscau / Neuburg / Conde / Lothringen /c. Ausländer waren / und doch keiner dieselbe davon truge ; Desgleichen auch bey des ichtregierenden Königes Johannis Sowiesky Wahl geschehen.

Hat dieser König auch grosse Auctorität in seinem Reiche ?

Wer diesen König mit dem Könige in Engelland / oder gar mit dem Herzoge zu Benedig / vergleichen will / irret nicht viel ;
denn

Denn er hat anders keine Macht / oder Königlich Reservata, als geistliche und weltliche Obrigkeiten / worzu er doch keine andere / als gebohrne Polacken / nehmen darff / einsetzen und zu ordnen. Was aber die hohen Regalien betrifft / nemlich : Gesetz geben / Krieg ankündigen / Frieden schlüssen / münzen / Auflagen machen / 2c. Darinnen kan er / ohne den Adel und die Senatores, nichts vornehmen.

* *

Ob zwar des Königes Gewalt sehr eingeschrencket ist / so vermag er dennoch in seinem Reiche ein weit mehrers / als der Herzog zu Benedig. Denn 1.) Erwehlet und benennet er vornemlich die Bischöffe und Aebte in dem Königreiche aus dem Herrn und Adel-Stande / und zwar denen Capituln / welche nachmals von dem Pabst confirmiret werden. 2.) Hat er die vornehmsten Reichs-Aembter zu vergeben / iedoch keinem andern / als denen eingebornen Herrn und Edlen / als da seyn : der Cron-Marschall / Cron-Feldherr / Reichs-Cantzler / und andere hohe Chargen 3.) Setzet er die Waiwoden und Starossen ein. 4.) Hat

Hat
Ber
der
Reic
de d
die
zu v
dien
Krie
publ
man
nug
lang
che

und
ni o
Her
die
fen
Gr
Bei
Her
und

Hat er die Disposition und Macht / in Verleihung der Cron-Güter / Austheilung der Starostenen / u. a. 5.) Schreibet er die Reichs-Tage aus / und beruffet die Stände durch den Reichs-Cankler. 6.) Hat er die Macht / alle Titul / Ehren und Würden zu verleyhen / und einen ieden nach Verdienst zu begnadigen. 7.) Mag er / wann ein Krieg / mit seiner Bewilligung / von der Republicque beschlossen ist / die Armee commandiren / wobey er denn Auctorität genug hat / was die Kriegs-Operationes anlanget ; daß also der Autor gar eine ungleiche Comparaison gemachet hat.

Wer seyn die Sanatores oder Reichs-Räthe?

Diese seyn Erstlich die Erzbischoffe und Bischoffe. Zum Andern die Palatini oder Waiwoden / welche gemeiniglich Herzogen oder Fürsten seyn. Drittens die Castellani oder Starossen / welche Grafen seyn / oder doch zum wenigsten den Grafen gleich. Bierdtens alle hohe Reichs-Bedienten / als die Cankler / Cron-Feld-Herren / 2c. deren sind an der Zahl hundert und funffzig.

Wie

* *

Wie viel seyn dieser Reichs = Senatoren / nach ihrer Eintheilung und unterschiedenen Stande?

I.) Seyn zwey Erz = Bischöffe / als der zu Gnesen / welcher Primas Regni und gemeiniglich Reichs = Cansler ist; und denn der Erz = Bischoff zu Neusch = Lemberg. II.) Seyn 14. Bischöffe / als: der zu Cracau / Posen / Wilde / Barmien / Pleczkau / u. a. III.) Seyn 33. Palatini oder Wainwoden / als: der zu Cracau / Posen / Wilde / Sandomirien / Siradien / Calisch / Neussen / Polhinien / Podolien / Lublin / Novograd / Know / Podlachien / u. a. IV.) Seyn 82. grosse und kleine Castellanen, oder so genannte Starosten; darunter 48. Kleine / und 34. Grosse gerechnet werden; und diese kommen mit denen Reichs = Senatoren zu denen wichtigsten Reichs = Consultationen.

* *

Wie viel seyn derer hohen Reichs = Bedienten?

Dererselben werden insgemein 10. gezeh

zehle
Mar
Der
thum
dessel
6.)
des
Unte
Sch
Litth
Ber

D
Reid
in P
mügl
Anzo
aus
nenn
walt
und
zu de
aber
mach
lich

zehlet/ als da seyn : 1.) Der Cron Ober= Marschall. 2.) Der Hoff= Marschall. 3.) Der Ober= Marschall des Groß= Herzog= thums Litthauen. 4.) Der Hof= Marschall desselben / 5.) Der Reichs= Groß= Cankler. 6.) Der Unter= Cankler. 7.) Der Cankler des Groß= Fürstenthums Litthauen. 8.) Der Unter= Cankler desselben. 9.) Der Cron= Schatzmeister. 10.) Der Schatzmeister in Litthauen.

Wer gehöret mehr auff den Polni= schen Reichs= Tag?

Ohne die gemeldte Senatores oder Reichs= Rätthe/ wird auch der ganze Adel in Pohlen beschrieben : weil es aber un= möglich ist/ daß der ganze Adel in so grosser Anzahl erscheine/ so erwehlet dieser etliche aus seinem Mittel/ die man Land= Boten nennet. Diese nun bekommen völlige Ge= walt und Instruction, mit dem Könige und den Senatoren in Staats Geschäften zu deliberiren und zu schlüssen. Sie seyn aber gemeiniglich unruhige Köpffe / und machen/ durch ihre ungestüme Widersetz= lichkeit/ die Reichs= Tage oftmals unfrucht=

§

bar/

bar/welches dieser Cron zu grossem Nach-
theil auszuschlagen pflieget.

* *

Welches ist der grösste Verdruss und
Hinderniß auff den Polnischen
Reichs= Tagen?

Dieses/ daß nemlich zum öfftern ein ge-
meiner Edelmann/ aus seiner widersinnig-
gen/und von einem andern bestochenen Ca-
price, in der Reichs= Versammlung auffzu-
treten/ und so wohl dem Könige/ als denen
Senatoribus Regni, öffentlich (obwohl
aus keiner gnugsamen Ursache) zu wider-
sprechen/ auch / so viel an ihme/ wohl den
ganzem Reichs= Tag zu verhindern und
gar zu zerschlagen pflieget / woferne man
ihm / wenn er aus der Versammlung gewi-
chen/ nicht nachheilet/ und mit vielen Liebko-
sungen wiederum einholet: Worbey denn
vielmahls harte Worte / wann sich einer
und der andere auff freundliches Zureden
nicht bequemen will/ gefallen/ auch wol end-
lich gar mit den Säbeln einander nach den
Köpfen grasen. Und eben dieses ist eine von
den grössten und schädlichsten Staats=
Kranck=

Kranckheiten dieses Königreichs/ welche die
 sämtlichen Stände des Reichs billig vor-
 längst/vermittelst eines einhelligen Schlus-
 ses/solten geändert und abgeschaffet haben/
 oder doch zum wenigsten dermassen gelin-
 dert und eingeschrencket/ daß nicht einer al-
 leine/ ja nicht einmahl der dritte Theil des
 versamleten Adels/ durch seinen Aufstand
 einen ganzen Reichs=Tag verrücken/ oder
 gar zerreißen könne: widrigen Falls müsten
 auch die wichtigsten Angelegenheiten und
 Reichs=Consultationen gehindert und ver-
 zögert/die Reichs=Zage verlängert/die Zeit
 versäumet und von dem Könige die gröste
 Gedult und Langmuth gebrauchet werden/
 wie man solches nun etliche Jahr hero an-
 gemercket/ und wenig dabey verrichtet hat.

Worinnen bestehet der Polen Staats=Maxim?

Dieses kan man so eigentlich nicht erra-
 then/weilen es auff den Polnischen Reichs=
 Tagen mehrentheils gar verwirret und un-
 richtig zugehet/also/daß der Reichs=Schluß
 nicht selten mit den Säbeln auffgelöset und
 zertrennet wird. Daher geschiehet es auch

offt daß dieses Reich nicht allein ein Tummel Platz grosser und blutiger Auffruhren wird / sonderlich auch zu einem Rendezvous der schrecklichsten Kriege / darüber die ganze Christenheit lamentiret. Indessen siehet man doch so viel / daß ihr meistes Absehen dahin gehet / nemlich und zum Ersten / damit die alten Geseze und Freyheiten weder durch den König / oder durch den Adel untergedruckt werden. Zum andern / daß die Gewissens = Freyheit in der Religion / sonderlich aber wider die Jesuiten / manutenairet werde. Drittens / daß kein Successor, bey Lebzeiten des regierenden Königs / erwehlet werde. Vierdtens / wie die Cosacken / so ihnen wider den Türcken trefflich dienen können / durch allerley Glimpff und Gutthaten auff ihre Seiten gebracht werden. Fünfftens / damit der Belt / oder die Ost = See / wohl verwahret werde / deswegen sie der Stadt Danzig gute Worte geben müssen.

* *

Was die Stadt Danzig anlanget / welche in dem Königlichen Preussen gelegen / und darinnen das Haupt / auch zugleich eine
der

der Cron Pohlen gehörige Freystadt ist. Dannenhero wird sie dem Polnischen Staats Interesse sich nicht leicht entgegen setzen/ wenn man sie nur bey ihrem Zustande/ Religion und andern Freyheiten läffet; worinnen deroſelben die Könige auch keinen Eingriff thun/ weiln selbige/ zumaln bey dem vorigen Schwedischen Kriege/ so treulich bey dem Könige und der Cron gehalten. Im übrigen bestehet das Staats Interesse und Abſehen dieses Königreichs auch darinnen/daß selbiges leicht keine Bella offensiva unterfänget / weiln dessen größte Krieges Macht aus dem Adel bestehet/ welcher aber nicht gerne auffſißet und zu Felde gehet/ wenn nicht die größte Noth vorhanden; Und dieses ist eben eine der größten Ursachen/ warum bißhero die Polacken wider den Türck: n so wenig verrichtet/ungeachtet sie die beste Gelegenheit darzu in Händen haben.

Wer seyn die Cosacken / deren in der Zeitung offft Meldung geschiehet?

Diese seyn heute zu Tage anders nichts/

als ein aus ganz Polen/ Moscau und dieser
 Kefier zusammen gelauffenes Gesindlein/
 ohne Haupt und Anführer; und damit sie
 in dem Rauben und Beutemachen desto
 besser fortkommen mögen/ führen sie schlecht
 und leichte Gewehr. Sie waren vor die-
 sem von den Königen in Polen/ die Grän-
 zen zu verwahren/ beordert; sie seyn aber
 von denselben/ als die Jesuiten nach ihrer
 Abdancfung ihnen ihre Kirche genommen/
 und die Juden den Bier- und Brandtes-
 wein-Handel an sich gezogen/ daß sie den
 Brandtwein / welchem sie gar ergeben
 seyn/ und viel theurer bezahlen müssen/ wie-
 der abgefallen / also / daß sie heutiges Ta-
 ges in niemandes Diensten seyn / sondern
 ziehen herum / und blindern ohne Unters-
 cheid / wen sie antreffen / Polacken / Mosco-
 witer / Türcken und Tartern. Es hat zwar
 neulich der Groß-Türcke ihnen die von Pos-
 len abgenommenen Ukraine eingeräumet / um
 dadurch sie in seine Devotion zu bringen;
 Sie achtens aber nicht / sondern streiffen
 nichts desto weniger biß gen Constantinopel
 vor das Thor. In Summa / sie seyn nie-
 manden besser zuvergleichen / als den Ita-
 lianis

Italiänischen Banditen / oder Spanischen
Bandelors.

Wie hoch ist das Einkommen
bey dieser Cron?

Den meisten Profit hat dieser König aus
dem Salze und Mineralien / wie auch von
dem Zolle der auff die Waaren der Kauff-
leute abgeschlagen wird; also / daß dessen
jährliche Renten auff 900000. Italiä-
nische Cronen sich belauffen. Wann aber
die Noth grössere Mittel erfordert / macht
man auf dem Reichs = Tage neue Auflagen
fodert von dem geistlichen Stande ein ziem-
liches Subsidium, und werden darzu alle
Zölle erhöhet.

Wie ist die Miliz in Polen
beschaffen?

Diese bestehet in einer starcken und an-
sehnlichen Cavallerie / aber ohne Fußvolck.
Dann weil es der Polnische Adel ihme vor
eine Schande hält / zu Fuß zu marschiren/
machtet er sich insgemein beritten / und ste-
het mit viel tausend en zu dem Marsch fertig.
Es wird auch der Adel allein zum Kriegs-
wesen gebraucht / und werden hingegen die

Bürger und Bauern bey ihrem Gewerbe und Ackerbau gelassen. Wenn der ganze Adel / welcher in 200000. Mann bestehet / auffgebotten wird / muß er sich selber / weil er sonst aller Beschwerung frey / so lange er zu Felde lieget / verkosten. Es ist aber / in Wahrheit / dem Reich mit diesem allgemeine Aufbot nicht viel gedienet; weilen sie / ob sie schon in Bereitschafft stehen / für das Erste gar langsam / und kaum in einem Viertel-Jahre / zusammen kommen / in welcher Zeit manche gute Gelegenheit entzwischen kan. Für das andere ist es auch schädlich / indem diese Cavalier gewohnet seyn alles Überflusses / und keinen Mangel leyden können; zu geschweigen / daß dergleichen grosse Armeen durch Hunger und Pest sich selbst auffreiben. Drittens entstehet auch dem Könige manche Gefahr von seinem auffrührischen Adel / sonderlich / wann er ohne das die Waffen in Händen hat.

* *

Der Polnische Adel / oder so genannte Pospolite Ruslenie, ist zwar sonst gemeiniglich auf 200000. Mann gerechnet worden; Alleine / diese Anzahl hat sich von etlichen

Gesch. d. dtsch. u. frz.
Aufklärung

chen

chen Jahren her / bey denen so wohl einheimischen / als auswärtigen Kriegs=Zügen / sehr verringert ; wie solches unter andern auch daraus abzunehmen / daß bald nach Eingang des ietzigen Türcken=Krieges die Polnischen Städte sich Anno 1684. auff dem Reichs=Tage beschwereten / wie nemlich in so kurzer Zeit über 3000. ihres Adels vermisst wurden / welche bey diesem Kriege entweder umkommen / oder noch unter denen Türcken und Tartarn gefangen wären ; weils nun der König seithero zu deren Ranzion keine Anstalt gemachet / als vergienge ihnen auch / aus dieser Ursachen wegen / die Hitze und Begierde zu diesem Türcken=Kriege / als welche ohne dem zu des Vaterlands Defension vornehmlich nicht gefuhret würde.

Was haben die Pohlen für feindliche Nachbarn ?

Niemanden ist fast unbewust / daß ihre Nachbarn / nemlich die Schweden / Moscowiter / Türcken und Tartarn / ziemlich und billich zu fürchten seyn. Mit Schweden setzte es oft blutige Kriege. Erstlich

wegen Lieffland. Fürs Andere wegen der Polen Prætension auff die Cron Schweden. Und dann Drittens/wegen gebrauchten Schwedischen Tituls und Wapens. Mit Moscau und dem Türcken giebt es auch oft wegen der Gränz = Scheidung mächtige Stöße; die Tartarn fallen ihnen auch gar oft und unversehens ein / und treiben Menschen und Vieh hinweg.

Haben die Polen auch Bestungen in ihrem Reiche?

Die Polacken seyn Erstlich zu Fuß schlechte Soldaten / verstehen sich auch wenig darauf / wie eine Bestung zu bloqviren oder zu defendiren sey. Zum Andern meinen sie / es sey ihrer und des Feindes halben vortheilhafftiger/wann keine Plätze da wären / darinnen der Feind sich halten könnte. Darum haben sie nichts festes/als Lemberg und Cracau/ welche Orter doch auch nicht sonderlich verwahret seyn. Es wäre aber in alle Wege besser / wann diese Cron mit den festen Plätzen versichert wäre: Erstlich/ um des continülichen Streiffens willen der benachbarten Feinde. Zum Andern/wegen

wegen einer sichern Retirade, welche die Polen/wann etwa eine Feld= Schlacht gegen den Feind verlohren würde/ darinnen suchen könne. Doch dienet ihnen der Belt und der Dnieper wider Moscau und die Tartarn für einen guten Paß.

* *

Unter denen Bestungen dieses Königreichs waren vormals Caminieck/ Pleßkau/ Smolenskau/ und Landes= Cron/ welche aber nachgehends meist verlohren/und entweder denen Moscowitern oder Türcken in die Hände kommen seyn; ausgenommen die letztgemeldte/nehmlich Landes= Cron/ so fast mitten im Reiche/und etwan 4. Meilen von Cracau lieget/so aniesz der beste verwahrteste Ort dieses Königreichs ist. Im übrigen will der izige König sein Lust= Schloß Villanova, welches nicht weit von Warschau gelegen/ auch befestigen lassen.

Thun die Polen recht daran / daß sie den Juden Schutz und Unterhalt geben?

Es könnte einer dieses aus nachfolgenden Gründen leicht widerlegen; Weilen Erstlich

lich die Jüden von Gott selbst verstoßen
 sind / und weil sie Christo weder Raum oder
 Herberge gunten / ebenmäßig keiner Her-
 berge werth sind. Zum Andern hat Gott
 verboten / bey den Ungläubigen zu wohnen /
 Deut. 23. v. 32. 2. Joh. v. 10. Drittens /
 seyn die Jüden Abgötter; und / ob sie wohl
 Gott / den Schöpffer Himmels und der
 Erden / anbeten / so verehren sie doch nicht
 den Drey- Einigen Gott / mit dem Sohn
 und Heiligen Geist. Vierdtens / weilien
 die Jüden sich an der Göttlichen Majestät
 vergriffen / sind sie derowegen auch nirgends
 auffzunehmen. Fünfftens / weil die Jüden
 unruhig seyn / und bey begebender Gelegen-
 heit oft so grossen Unruhe zu verursachen pfle-
 gen. Sechstens / weil die Jüden der Chri-
 sten und Christi abgesagte Feinde seyn / auch
 diesen zu Leid keinen Spott oder Injuri un-
 terlassen. Siebendens thun die Jüden mit
 ihrem Buchern dem gemeinen Wesen
 grossen Schaden. Ahtens weiß man aus
 Gottes Wort / daß Gott Land und Leute
 zu straffen pflegt / wo man daß Ubel / oder
 gottlose Leute nicht straffet. Zum Neun-
 ten ist aus den Historien bewährt / daß die
 Jü-

Jüd
 stoff
 daß
 star
 geg
 Me
 mer
 gese
 Zu
 Ev
 wü
 noc
 Zu
 den
 ged
 zu i
 um
 dul
 den
 wie
 wi
 hat
 der
 auf
 Ch
 Lat

Jüden überall in der Christenheit ausge-
stossen worden seyn. Zu diesem kömmt noch/
daß die Jüden in ihrer Bosheit gar hals-
starrig und verhartet seyn. Es ist aber hin-
gegen zu betrachten / daß die Jüden auch
Menschen seyn / wie wir / und deswegen von
menschlicher Gesellschaft nicht können aus-
geschlossen werden. Dann so man sie zu den
Türcken und Heyden / wo sie das Licht des
Evangelii nicht haben können / vertriebe/
würde alle Hoffnung der Bekehrung / die
noch bey ihnen übrig ist / zu Grunde gehen.
Zu dem ist mit solcher Austreibung der Jü-
den weder Gott / seiner Kirchen / noch uns
gedienet. Massen wir vielmehr alles / was
zu ihrer Bekehrung tauget / beitragen / Gott
um ihre Bekehrung anrufen / und mit Ge-
dult erwarten sollen / biß sie Gott wieder in
den lebendigen Delbaum einpfroßt ; gleich
wie Gott auch mit unserer Blindheit / da
wir noch Heyden waren / Gedult getragen
hat / biß Er uns endlich zu Gnaden / und zu
der Erbschaft der Seeligkeit im Himmel/
auffgenommen hat. Kan derohalben ein
Christlicher Potentat die Jüden in seinem
Lande mit gutem Gewissen leyden und auff-
neh-

nehmen / wann er ihnen nur keine Privilegia / die dem Gottesdienst zuwider / gestattet. Und dieses wird bestätigt mit folgenden Ursachen: Erstlich / weilen Gott die Juden den Christen und Heyden unterthanig gemacht hat. Zum andern / weilen die Jüdische Kirche der Christlichen Kirche Mutter ist. Drittens hat man grössere Hoffnung / die Juden zu bekehren / wann sie unter den Christen wohnen. Vierdtens ist es der natürlichen Billigkeit gemäß / daß man die Juden dulde / weilen ein Mensch dem andern gleichsam verbunden ist. Fünfftens seyn die Juden dem gemeinen Wesen mehr nützlich / als schädlich / indem sie die Commercien befördern / und die gemeinen Beschwerden tragen helffen. Sechstens / weilen sonst die ausgestossene Juden sich zu den Feinden der Christenheit / nemlich den Türcken / schlagen / und desselben Macht vermehren und verstärken würde. Es muß aber darbey verhütet / und den Juden verboten werden / daß sie keinen Auffruhr stifften / keinen Christen = Slaven unter sich haben / keine Synagogen auffrichten / niemand verführen / mit den Christen sich nicht verheyra-
then /

ther
thei
Aer
mā

g
Po
und
gen
Afi
lich
aus
bar
ber
den
S

ligi
find
ster
Zu
sehl
die

then/ der Christlichen Religion zum Nach-
 theil nichts vornehmen / und sich weder in
 Aempter / noch Testamente oder Erb-
 mächte / eindringen.

* * *

Wenn die Jüden von denen Christlichen
 Potentaten in Europa zu hart gedrucket
 und verfolget worden seyn / haben sie sich
 gemeiniglich zu denen Mahometanern in
 Asien und Africa gewendet/ einen unermess-
 lichen Schatz und Reichthum mit sich hin-
 aus und in solche Länder geschleppet / diese
 barbarische Feinde der Christenheit damit
 bereichert und mächtiger gemacht / woraus
 dem gemeinen Staat grosses Unheil und
 Schaden erwachsen.

Was für Religion seyn die
 Polacken?

In Polen gehet zwar die Papistische Re-
 ligion am meisten im Schwange; darneben
 findet man doch auch Lutheraner / Calvinis-
 ten / Griechen/ Socinianer / Arrianer und
 Jüden / welche bißher in Polen nicht allein
 seßhaft seyn / sondern auch grosse Freyheit/
 die ihnen die Polnische Königin/ Esther/ bey
 Casi-

Casimiro M. zuwegen gebracht haben soll/
darinnen genießen. Die Juden haben als
len Zoll und Handthierung in dem Reiche
an sich gebracht / und saugen die guten Un-
terthanen biß auffß Blut aus.

In was für einem Zustande ist diese
Crone heut zu Tage?

Vor diesem ist dieses Reich die Vormauer
er der Christenheit wider die Barbarische
Türcken / Tartarn und Moscowiter gewes-
sen / etliche Jahr her aber / nemlich unter
Casimiro und Michaele / ist dieses Corpus
tödlich krank darnieder gelegen; und wann
nicht dieser König durch seine Tugend/
Tapfferkeit und Klugheit / so vielen Uneinig-
keiten im Reiche die Wurzel absticht / wie
auch an den auswärtigen Kriegen ein Loch
machtet / wird es in eine gefährliche
Schwindsucht fallen / und endlich gar dar-
an sterben.

Wer ist dann der heutige König?

Nach Absterben des Königs Michael
haben sich zwar viel Fremde um diese Cron
beworben: Es hat aber Johannes Sobie-
wiski / Marschau oder Cron = Feldherr des
Reichs /

Rei
hatt
Klu
Glu
kom
und
han
mit
dur
Kri
treu
Se
bey
ob
me
ten
gen
ist
der

Reichs/ (weil er die Waffen in Händen hatte/und bey den Soldaten / wegen seiner Klugheit / Freygebigkeit / Tapfferkeit und Glücke wider den Türcken / in den Credit kommen) in der Wahl durchgedrungen/ und reg' eret bereits unter dem Nahmen Johannis des Dritten. Bald darauff hat er mit den Türcken Friede gemacht / und das durch Polen von einem zwanzig-jährigen Kriege erlediget. Er trauet aber einem so treulosen Feinde nicht / sondern nimt seiner Schanze wohl wahr/ hält die Mannschafft beyssammen / besüchet alle Plätze / und hält ob guter Ordnung / welche die ungehorsamen Polacken unter die Füße getreten hatten. Wann er anders wegen seiner unruhigen Nachbarn wird auff kommen können/ ist kein Zweifel / er werde dieses Reich wieder auff den besten und höchsten Stand bringen. Welches ihm die ganze Christenheit von Herzen wünschet.

